Nr. 222. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 30. Mai 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Der Streik in den Kohlen-Revieren.

Gelsenkirchen, 28. Mai. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Zechen-Verwaltungen zu empfehlen: den noch streikenden Bergleuten, soweit dies nicht bereits geschehen ist, einen Termin für die Wiederaufnahme der Arbeit zu setzen, mit der Verwarnung, daß diejenigen Arbeiter, welche die Arbeit an dem gesetzten Termin nicht wieder aufgenommen haben werden, als der Belegschaft nicht mehr angehörig werden erachtet werden. Die Festsetzung dieses Termins wird den Zechen-Verwaltungen überlassen; derselbe soll sich nach Ansicht des Vorstandes jedoch zweckmäßig nicht über den 31. d. M. hinaus erstrecken. Im Uebrigen wird es für selbstverständlich erachtet, daß die Zechenverwaltungen betreffs derjenigen Bergleute, welche bereits angefahren sind, oder bis zu dem von den Verwaltungen festgesetzten Termin die Arbeit wieder aufgenommen haben werden, sich an die Erklärung ihres Vorstandes vom 18. d. M. auch ferner gebunden halten werden.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft hat bereits auf ihren Gruben durch Anschlag bekannt gegeben, daß diejenigen Arbeiter, welche bis zum 29. d. M. die Arbeit nicht wieder aufgenommen, sich als abgekehrt zu betrachten haben, und daß diejenigen Arbeiter, welche in Zechenhäusern wohnen, bei Arbeitsweigerung die Wohnung zu räumen haben.

Seit Sonntag sind die Wirthschaften von 8 Uhr Abends wieder geschlossen und der Branntweinausschank untersagt. Die für heute nach hier einberufene Versammlung der Delegirten der Bergleute aus dem Kreise Gelsenkirchen ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Der Verhaftung des Zentral-Streikkomitee's und einer großen Anzahl von Deputirten sind bereits weitere Verhaftungen gefolgt. In der Redaktion der „Westfälischen Volkszeitung" wurde Haussuchung gehalten und die gesammelten Unterstützungsgelder beschlagnahmt. Gestern Morgen ist eine bei Herne im Freien abgehaltene Versammlung von ca. 1000 Mann durch Kürassiere und Gendarmen gesprengt worden. Eine baldige vollständige Beendigung des Streiks ist in Anbetracht des entschiedenen Vorgehens der Behörden und Zechenverwaltungen bestimmt zu erwarten, zumal da die Streikenden ihrer Führer beraubt sind und auch auf pekuniäre Unterstützung kaum mehr rechnen können.

In Herne wurde am 27. Mai Folgendes durch Extrablatt bekannt gemacht: „Nach reiflicher Ueberlegung haben wir beschlossen, die Arbeit morgen, den 28. Mai wieder aufzunehmen. Wir bitten die Kameraden, ein Gleiches zu thun, wir werden auch selber anfahren. Die Kameraden werden um Aufrechterhaltung der Ruhe gebeten. Herne, den 27. Mai 1889. Das Streik-Komitee. Mohr, Brackmann, Christ, Klein, Milbert, Keuenhof, Schwalbach, Hußmann, Hemmerich, Stodt, Konze, Schöneberg, Lüker, Schulte, Vagedes." Die Delegirten gehören den Belegschaften der Zechen „Shamrock", „Providence", „Barrillon", „Friedrich der Große", „Mont Cenis" und „Lothringen" an.

Unter den Forderungen, die im westfälischen Bergmannsstreik eine Rolle spielten, befand sich auch die nach einer besseren Einrichtung der bei der sogenannten „**Kau**", dem Versammlungslokal der Leute, vorhandenen **Badevorrichtungen**. Wohl wenige der Leser haben diese Vorrichtungen jemals gesehen. Sie bestehen in der Regel aus großen Kufen, ausgemauert oder aus Holz. Nach beendeter Schicht sind die Leute in der Regel auf eine ganz geringe Anzahl solcher Kufen angewiesen, und diese müssen daher stets von einer großen Zahl zu gleicher Zeit benutzt werden, so daß das ablaufende Wasser eine schwärzliche Färbung erhält. Es ist wirklich haarsträubend, schreibt man der „Osnabr. Vztg.", hier die ganze Belegschaft vom zartesten Jünglingsalter bis zum bejahrtesten Bergmann entkleidet zusammengedrängt zu finden. Wenn man so das Sittlichkeitsgefühl der Arbeiter schon in der frühesten Jugend untergräbt, hat man kein Recht, sich später über die Rohheit der Leute zu beschweren. Solche Zustände sind beschämend für die viel gerühmte Zivilisation des 19. Jahrhunderts, besonders wenn man bedenkt, mit wie geringen Mitteln Abhülfe geschafft werden könnte. Den Arbeitern muß man es geradezu zur Ehre anrechnen, daß sie die Beseitigung solcher Zustände erstreben, und daß sie diese Forderungen der materiellen um eine Lohnerhöhung voranstellen.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Der Bundesrath hat in seiner heute stattgehabten Sitzung einen Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, betreffend die **Ermittelung des Alkoholgehalts des zur steuerlichen Abfertigung gelangenden Branntweins angenommen.** Nach dem letzteren soll einmal vom 1. Juli ab eine „Anleitung zur Ermittelung des Alkoholgehalts im Branntwein" in Kraft treten. Diese Anleitung bestimmt generell, daß die steueramtliche Ermittelung des Alkoholgehalts der Mischungen von Alkohol und Wasser (Branntwein 2c.), sofern nicht einer der nachstehend angeführten Ausnahmefälle vorliegt, in der Art zu erfolgen habe, daß durch Verwiegung das Nettogewicht des Branntweins bestimmt und aus diesem nach Feststellung der wahren Stärke des Branntweins unmittelbar der in dem Branntwein befindliche Litermenge reinen Alkohols ermittelt wird, ohne daß eine Feststellung der vorhandenen Litermenge an Branntwein erfolgt. Falls hierbei das Nettogewicht des Branntweins nicht in anderer Weise ermittelt werden kann, soll dasselbe mit Hülfe einer Normaltara berechnet werden. Bei Flüssigkeiten von besonders geringem Alkoholgehalt tritt an Stelle des Thermo-Alkoholometers der Lutterprober. Ausnahmen von der vorbezeichneten Ermittelungsart finden nur statt: 1) soweit für bestimmte Abfertigungen die Ermittelung der Litermenge Branntweins (nicht reinen Alkohols) aus dem Nettogewicht und der wahren Stärke vorgeschrieben ist; 2) für die Abfertigung nicht vollständig gefüllter Gebinde unter Anwendung der Normaltara; 3) für die Abfertigung von nicht versetztem Branntwein in Flaschen; 4) für die Abfertigung von versetztem Branntwein, Fruchtsäften und dergleichen; 5) für die Bestandsaufnahmen, bei welchen die Vereinigung der Bestände nicht angängig ist, und für ähnliche Fälle. Für diese Ausnahmefälle sind in der Anleitung besondere Bestimmungen getroffen. Sodann sollen nach dem Antrage der Bundesrathsausschüsse die Formulare der Anmeldungen zur Denaturirung von Branntwein, welche für alle Gewerbetreibende u. s. w. mit Ausschluß der Essigfabrikanten und für die letzteren verschieden gehalten sind, sowie des Kontobuchs über Zugang und Abgang an denaturirtem Branntwein durch neue, abgeänderte ersetzt werden. Außerdem soll das Regulativ, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen 2c. Zwecken dahin abgeändert werden, daß nicht wie bisher Branntwein, welcher einen Alkoholgehalt von weniger als 80 Prozent Tralles hat, sondern solcher, welche eine wahre Stärke von weniger als 73 Gewichtsprozenten hat, von der Denaturirung ausgeschlossen ist und dementsprechend den Essigfabrikanten gestattet wird, Branntwein von einer geringeren wahren Stärke als 73 Gewichtsprozent, und zwar bis zu 30 Prozent herab, denaturiren zu lassen. Schließlich sollen in den Bestimmungen, betreffend die Statistik der Branntwein-Brennereien und der Branntweinbesteuerung, einige Aenderungen eintreten.

— Der **Besuch des Kaisers in Mainz** ist nach der „Köln. Ztg." demnächst zu erwarten. Der Kaiser will dort mit dem Großherzog von Hessen zusammentreffen und eine große Truppenbesichtigung abhalten. Wahrscheinlich wird der Kaiser von Mainz aus auch Wiesbaden besuchen, um wegen des Platzes für den Theater-Neubau Entscheidung zu treffen. Dem Kaiser wird in Mainz jedenfalls der festlichste Empfang bereitet; für den Fall es der Aufenthalt einigermaßen zuläßt, soll derselbe u. A. auch zu einer Rheinfahrt mit Aufgebot zahlreicher Dampfer und Beleuchtung der Landhäuser am Rhein, jenem großartigen Schauspiel eingeladen werden, welches seit der Hafeneinweihung in Mainz und der Festfahrt des Frankfurter Binnenschifffahrts-Kongresses noch in der Erinnerung lebt.

— **König Humbert** hat dem hiesigen **italienischen Hülfsverein** (Società Italiana di mutuo soccorso e beneficienza di Berlino) durch die hiesige italienische Botschaft ein Geschenk von 2000 Lire überweisen lassen, welches, auf Veranlassung des Grafen de Launay, der Präsident des Vereins, Dr. Viotti, gestern abgehoben und der Vereinskasse zugeführt hat. — Dem **Polizeipräsidium** hat der König von Italien in Anerkennung des Pflichteifers der Schutzmannschaft ebenfalls die Summe von 2000 Lire zur Vertheilung an die während der Festlichkeiten thätig gewesenen Exekutivbeamten überweisen lassen.

— Eine französische technische Zeitschrift enthält die Mittheilung, die **Lyoner Gasgesellschaft** befinde sich augenblicklich in einer peinlichen Lage, da seitens der deutschen Kohlengruben, welche vertragsmäßig für Lieferung des Kohlenbedarfs zu sorgen hätten, in Folge Ausbruches der deutschen Arbeiterausstände keine Kohlentransporte mehr zur Beförderung gelangten. Das Fachblatt knüpft hieran die Erwartung, daß man durch Abschlüsse mit französischen Gruben rechtzeitig auf Beseitigung der gegenwärtigen Nothlage Bedacht genommen habe „Es ist wahrhaft himmelschreiend — so kommentirt der „Pays" diese Mittheilung — „daß eine Stadt, wie Lyon, durch die Arbeiterausstände in Deutschland der Gefahr ausgesetzt ist, in Finsterniß zu bleiben."

— Trotzdem dem Reichstags-Abgeordneten Holtz durch den Reichskanzler nachgewiesen worden ist, daß seine Behauptung, er beschäftige auf einem Gute von 400 bis 600 Mark Grundsteuer jahraus jahrein 100 Arbeiter, unmöglich zutreffen könne, hat Herr Holtz diese Behauptung in der Sitzung vom 22. Mai ausdrücklich aufrecht erhalten. Wir haben uns die Mühe gemacht, die Verhältnisse näher zu untersuchen und sind dabei zu dem Schluß gekommen, daß Herr Holtz sich in einem starken Irrthum befinden muß.

Nach dem Parlaments-Almanach besitzt Herr Holtz das Gut Parlin im Kreise Marienwerder. Aus dem von dem königlichen statistischen Amte herausgegebenen Gemeindelexikon für Westpreußen ergiebt sich, das dieses Gut einen Flächeninhalt von 578 Hektar (etwa 2300 Morgen) hat und zu einem Grundsteuerreinertrag von 5232,84 Mark veranlagt ist. Berechnet man die Grundsteuer mit 10 pCt. vom Reinertrag, so würde dieselbe 523 Mark für das ganze Gut, also pro Morgen bei einem durchschnittlichen Reinertrag von ca. 2 Mark 50 Pf. nur 25 Pf. betragen. Es wird jedem Landwirth einleuchten, daß ein Gut von der Bodenbeschaffenheit wie Parlin sie hiernach haben muß, nicht im Stande sein würde, auch nur die Produktionskosten zu tragen, wenn 100 Mann Jahr ein Jahr aus zur Bewirthschaftung erforderlich wären.

Wenn man den Tagelohn eines jeden Arbeiters auf die gewiß nicht hohe Summe von 1 Mark veranschlagt, so würde die ganze, für das Gut erforderliche Arbeitskraft ca. 30,000 Mark per Jahr beanspruchen. Dazu kommen noch alle anderen Produktionskosten und die jedenfalls sehr erhebliche Last der Hypothekenzinsen. Denn Herr Holtz hat selbst behauptet, daß die Besitzer seiner Gegend oft nur 20,000 bis 30,000 Mark Eigenthum an ihrem Gute haben.

Herr Holtz ruft den Fürsten Hatzfeldt zum Zeugen auf. Letzterer hat von einem Gute gesprochen, welches bei einem Flächeninhalt von 1500 Morgen und 400 Morgen Wiese 427 Mark 45 Pfg. Grundsteuer zahlt. Er sagte:

„Auf dem Gute werden gehalten 33 Männer als Knechte, Lohngärtner u. s. w., von diesen 33 Männern sind 27 verheirathet, deren Frauen sämmtlich arbeiten und täglich beschäftigt werden müssen. Außerdem werden für den Sommer noch 4 bis 8 Mann angenommen und durchschnittlich etwa 70 fremde Frauen auf dem Gute beschäftigt; das macht also eine Rechnung von täglich 93 Leuten, welche jahraus jahrein auf dem Gut arbeiten".

Demgegenüber möchten wir fragen, wer denn, wenn die 27 verheiratheten Frauen sämmtlich auf dem Gute arbeiten, in den Familien die Wirthschaft führt, wer kochen und wer die Kinder besorgen soll? Daß ab und zu fremde Arbeiter zur Aushülfe tageweise auf dem Gute beschäftigt werden, geben wir zu; daß aber für den Sommer 70 fremde Arbeiterinnen ständig dort arbeiten, müssen wir bestreiten. Kurzum, wir halten die Angaben des Fürsten Hatzfeld ebenso wenig für richtig, wie diejenigen des Abgeordneten Holtz und können nur annehmen, daß dabei ein sehr starker Irrthum untergelaufen ist.

— **Die vom „Berliner Tageblatt" gebrachten Andeutungen, als habe in hiesigen Regierungskreisen die Absicht bestanden, für die Kohlenreviere Westfalens den Belagerungszustand zu proklamiren, sind vollständig erfunden.**

— Die Nachricht, daß der **Oberpräsident von Westfalen, Herr von Hagemeister**, seinen Abschied erbeten und erhalten hat, wird uns mit dem Bemerken bestätigt, daß der Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen Studt zu seinem Nachfolger ernannt ist. (Siehe auch Telegramm.)

— Die für die Monate April, Mai und Juni erschienenen „**Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen**", herausgegeben von Dr. W. Beumer, bringen ein reichhaltiges Material zur Beurtheilung der verschiedenen, unser Wirthschaftsleben augenblicklich berührenden Fragen. Die Verwendung der Ueberschüsse der preußischen Staatsbahnverwaltung, der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches, die Abänderung des Markenschutzgesetzes, die Erhebung des Lieferungsstempels von 1/3 Prozent, die Besteuerung der Lager von Agenten u. s. w. finden hier durch ein aktenmäßiges Material ihre entsprechende Beleuchtung. Von historischem Interesse ist ein eingehendes Referat über die Verhandlungen des Zentralverbandes vom 30. März d. J. über die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter, in welchem die vortrefflichen Ausführungen des Geh. Raths Jencke eine übersichtliche Wiedergabe finden. Mittheilungen aus den Bezirkseisenbahnräthen Hannover und Köln, Abänderungen im Eisenbahntarifwesen, Vermischtes (Hausindustrie und Hausgewerbe, die britische Baumwollen-Industrie im Jahre 1888, der Nutzen der Weltausstellungen), sowie eine reichhaltige Bücherschau schließen das umfangreiche Heft ab, welches wiederum von der vielseitigen Wirksamkeit des wirthschaftlichen Vereins Zeugniß ablegt.

— **Die spanische Parlamentskrise** will nicht recht vom Fleck kommen. Ministerpräsident Sagasta will die Tagung des Kortes nicht eher wieder eröffnen, bis die aus den Konservativen und den dissentierenden Liberalen bestehende Kammerminorität auf ihre obstruktionistischen Neigungen Verzicht geleistet haben wird, wozu letztere aber bis jetzt noch nicht die geringste Lust bezeigt. Es fragt sich nun, wer von beiden es am längsten aushält. Immer klarer tritt übrigens hervor, daß die Versumpfung der parlamentarischen Lage nicht sowohl auf sachlichen Gründen, als auf den Regungen des ehrgeizigen Streberthums der Radikalen beruht, welche Herrn Sagasta aus Amt und Würden verdrängen möchten und sich zu diesem Behufe mit dem Führer der Konservativen, Herrn Canovas del Castillo, verbündet haben. Dieser vertritt nebst seinen Gesinnungsgenossen zwar eine Sache, welche sich lebhafter Sympathien im Volke erfreut, aber desto heftigeren Antipathien seitens der jetzigen Kammermehrheit begegnet. Die natürlichste Taktik gebietet daher den Konservativen, den im Schooße der gegnerischen Parteien ausgebrochenen Zwiespalt sich ruhig weiter entwickeln zu lassen, bis ihre eigene Stunde geschlagen haben wird. Mit dem Antrage auf Erhöhung der Getreidezölle hatte Herr Canovas den Zankapfel unter die Liberalen geworfen, von denen ein großer Theil selbst schutzzöllnerisch gesinnt ist, aber im Augenblick der Abstimmung nicht den Muth seiner Meinung fand. Doch der Riß in der Majorität ist nur überklebt, nicht beseitigt worden. Die tumultuarischen Scenen, welche Herrn Sagasta, wenn er Schlimmerem vorbeugen wollte, zur Vertagung der Kammer nöthigten, deuten zur Genüge an, daß die in wirthschaftlichen Dingen von dem manchesterlichen Programme der Liberalen dissentirenden Mehrheitselemente das Opfer ihres Intellekts nicht umsonst gebracht haben wollten, sondern auf nicht Geringeres ausgehen, als Herrn Sagasta zu verdrängen und einen der Ihrigen, eben den Kammerpräsidenten Martos, an dessen Stelle zu bringen. Es scheint, daß zu diesem Behufe ein taktisches Abkommen zwischen den liberalen Dissidenten und den Konservativen getroffen worden ist, welche letzteren die Ministerpräsidentschaft Martos natürlich nur als eine Etappe auf dem Wege der eigenen Rückkehr ins Amt betrachten. Die Mittel, welche Herrn Sagasta zur Durchkreuzung des gegen ihn geplanten Manövers zu Gebote stehen, sind nun ziemlich beschränkt und gipfeln in dem politischen Reformprogramm mit der Einführung des allgemeinen Stimmrechtes als Haupt- und Schaustück. Er kann und will aber diesen Trumpf nicht eher ausspielen, als bis er seines Effekts nicht nur im Parlament, sondern auch in der öffentlichen Meinung des Landes sicher ist, und da steht ihm, wie schon wiederholt betont, die wachsende Gleichgültigkeit des Volkes gegen alle Fragen der abstrakten Politik, das immer stärker auftretende Verlangen nach einer zeitgemäßen wirthschaftlichen Reform hindernd im Wege. Selbst die überzeugtesten Organe der Regierungspolitik können nicht umhin, kopfschüttelnd zuzugeben, daß eine Strömung ausgesprochendster wirthschaftlicher „Reaktion" durch das Land gehe, und haben nur den Trost, daß bis 1892, dem Endtermin der gegenwärtigen Handelsverträge, eine Aenderung der spanischen Wirthschaftspolitik ausgeschlossen sei, daß aber bis dahin die protektionistischen Neigungen wohl wieder „gesunderen" Anschauungen im Volke Platz gemacht haben dürften.

— Eine Sitzung der **Samoa-Konferenz** findet heute Nachmittag um 3 Uhr statt. In einigen Blättern wurden in den letzten Tagen Mittheilungen über den Inhalt der Verhandlungen gebracht, dahin gehend, daß die letzteren in jüngster Zeit einen weniger befriedigenden Verlauf nähmen. Da die Mitglieder der Konferenz sich zur Geheimhaltung verpflichtet haben und an eine Indiskretion selbstverständlich nicht zu denken ist, so ist entweder anzunehmen, daß die Mittheilungen jener Blätter auf mehr oder weniger geschickten Kombinationen beruhen oder aus solchen (auswärtigen) Quellen stammen, welche in die Verpflichtung der Verschwiegenheit nicht eingeschlossen sind.

— Die von den betreffenden Ressortministern zur Begutachtung der wirthschaftlichen Tragweite des Projekts einer **Kanalisirung der Mosel, Saar und Lahn** angeordnete Zusammenkunft sämmtlicher dabei Betheiligter zu Köln ist auf den 22. August d. J. verschoben worden.

— Der Reichskanzler **Fürst von Bismarck**, die Frau Fürstin und Graf Wilhelm von Bismarck haben sich heute Mittag nach Schönhausen begeben. Die Rückkehr nach Berlin dürfte morgen Abend oder übermorgen Mittag erfolgen.

— **In Folge des westfälischen Massenstreiks** wird vielfach böhmische Braunkohle in das bisherige Absatz- und Verbrauchsgebiet der westfälischen Steinkohle versendet. Besonders in Süddeutschland soll sich eine sehr erhebliche Nachfrage nach böhmischer Braunkohle ent-entwickeln und ein bedeutender Versandt dieses Brennstoffes gegenwärtig auf den bairischen und sächsischen Bahnen stattfinden.

— Die **projektirte englische Flottenverstärkung** unterliegt gegenwärtig der Prüfung des Hauses des Lords. Wenn schon im Unterhause Ministerielle und Gladstoneaner sich zur Annahme der betreffenden Bill vereinigten, so wird dieselbe im Oberhause erst recht nicht auf Widerstand stoßen, und Großbritannien mag sein Nationalgefühl immerhin schon im Voraus mit dem Gedanken erfreuen, daß nach Durchführung des Flottenvermehrungsprogramms England zur See stärker sein wird, als irgend welche zwei andere Staaten, mit Ausnahme der Kombination Deutschland-Frankreich. Indeß diese Sorge läßt der Premierminister Lord Salisbury sich einstweilen, und mit Recht wenig oder gar nicht anfechten. Wunder passiren heutzutage nicht mehr, daher die Phantasmagorie einer deutsch-französischen Koalition wie billig außer Ansatz bleibt. Der Zeitraum von fünf Jahren, der wenn die Flottenbill im Oberhause glatt durchgeht, den Engländern zur Vollendung des maritimen Reorganisations-Werkes verfügbar bleibt, gewährt dem leitenden Staatsmanne des Inselreichs nur eine sehr fragwürdige Grundlage seiner politischen Zukunftsrechnung, trotzdem er als Mann vom Fach wohl in der Lage ist, die Abneigung aller europäischen Herrscher gegen Heraufbeschwörung kriegerischer Verwickelungen ermessen zu können. Aber selbst die ernstesten und aufrichtigsten Friedenswünsche der Herrscher wiegen unter Umständen federleicht — und diese Umstände können jeden Augenblick eintreten — so sprach sich wenigstens Lord Salisbury im Oberhause und, indem er betonte, daß die finanzielle Last, den überall in Europa getroffenen Vorbereitungen sich selbst schon eine Gefahr für den Frieden sei, weil sie manche Nation zum Kriege zwingen können. England steht nun zwar außerhalb des Wirkungsbereiches der auf dem europäischen Kontinent sich kreuzenden Anziehungs- und Abstoßungstendenzen, aber nicht außerhalb der Gefahr, den dieser hochgradige Spannungszustand der internationalen Atmosphäre weit um sich her verbreitet. Lord Salisbury will sich nicht zum Propheten einer unmittelbar bevorstehenden Katastrophe aufwerfen, allein daß England von einer permanenten Gefahr bedroht wird, daß es mit dem Beginn seiner Rüstungen vielleicht schon zu lange gewartet hat, das, sagte der englische Premier am Montag im Unterhause mit dürren Worten, deren logische Konkludenz, auch nach Abzug des für die oratorische Augenblickswirkung berechneten Pathos, nicht wohl abgeleugnet werden kann. Und es ist vielleicht gut so, denn der weichmüthige Hang, vor dem Ernst des Lebens das Auge zu schließen, herrscht in viel zu zahlreichen Kreisen vor, als daß zeitweise Mahnungen von berufener Seite nicht vollauf am Platze sein sollten.

— Zu dem im Auftrage des Reichsamts des Innern herausgegebenen **Verzeichniß der im deutschen Reiche geschützten Waarenzeichen** ist der Ergänzungsband für 1888 erschienen. Wie wir hören, ist noch immer nicht die genügende Anzahl Abonnenten vorhanden, um das Weitererscheinen dieses für unseren Handelsstand hochwichtigen und eigentlich schon mit Rücksicht auf die eventuell drohenden Prozesse wegen unbewußter Nachahmung von Marken für ihn unentbehrlichen Werkes sicher zu stellen. Der Ergänzungsband für 1889 wird am Ende des ersten Quartals 1890 herausgegeben werden und darf nunmehr wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß bis dahin das Werk durch eine regere Betheiligung gesichert wird.

— Bekanntlich hat die Nachricht einer Reise des Königs von Italien nach Straßburg die französische Presse in einen jener Wuth-Paroxismen versetzt, an die sich die Welt nachgerade gewöhnt hat und die nirgends ernste, in Deutschland so gut wie gar keine Beachtung mehr finden. Wir erwähnen desselben nur, weil wir es für nützlich halten, bei dieser Gelegenheit einer der von den Franzosen so beliebten Legenden-Bildungen entgegenzutreten.

Die „Lanterne" schreibt über jenen angeblich beabsichtigten Besuch: „Der Sohn Viktor Emanuels, desselben Königs, für den die Franzosen Mailand und die Lombardei befreit haben, begiebt sich nach Elsaß-Lothringen in der Absicht, die siegreichen deutschen Truppen Revue passiren zu lassen und auf diese Weise die besiegten Franzosen zu erniedrigen. Die Beleidigung, die hierdurch einer annektirten Bevölkerung durch einen Monarchen zugefügt wird, für den die Elsaß-Lothringer, als sie noch zu Frankreich gehörten, ihr Blut vergossen haben, zeugt nicht nur von Mangel an Takt, sondern von vollständiger Herzlosigkeit."

Es gehört französische Unverfrorenheit und auch französische Unwissenheit dazu, um so zu schreiben und durch derartige Phrasen leichtgläubige und ungebildete Leser hinters Licht zu führen. Jeder Gedanke und jedes Wort in den Auslassungen des französischen Blattes stellt den Thatbestand in einem falschen Lichte dar. Nicht „die Franzosen" haben den französisch-österreichischen Krieg gewollt, der zu den österreichischen Gebietsabtretungen an Italien geführt hat Gegen den Willen Frankreichs hat Napoleon jenen Krieg ins Werk gesetzt und erst nachdem derselbe ein erfolgreicher gewesen war, hat sich die Eitelkeit des französischen Volkes mit den napoleonischen Intentionen identifizirt, gerade wie sie dies im Jahre 1871 gethan haben würde, wenn ihr damaliger Kaiser, der seit seinen Niederlagen mit wahrhaft unfläthigen Beschimpfungen seitens der Franzosen überhäuft worden ist, als Sieger aus dem Kriege gegen Deutschland hervorgegangen wäre. — Den Dank, zu dem Frankreich Italien heute verpflichten möchte, war das Königreich einzig und allein dem französischen Kaiser schuldig, und ganz abgesehen davon, daß es diese Schuld durch die Ueberlassung zweier herrlicher Provinzen an Frankreich mit wahrhaften Wucherzinsen bezahlt hat, ist zu bemerken, daß der Tod des Kaisers Napoleon, dessen Regierung das heutige Frankreich aus seinen Annalen fortstreichen möchte, jede, auch die geringfügigste moralische Verpflichtung Italiens dem französischen Volke gegenüber wett gemacht hat.

Welche Motive Napoleon veranlaßten, die italienischen Ansprüche auf Mailand und die Lombardei seiner Zeit zu begünstigen, ist bisher noch nicht genügend aufgeklärt. Möglich ist es, daß der Kaiser auf diese Weise gewisse ältere Versprechungen, die noch von der Zeit des Orsinischen Attentats herrühren mochten, eingelöst hat; wahrscheinlich, daß er durch die Dienste, die er den Italienern erwies, das benachbarte Land in ein Vasallen-Verhältniß zu Frankreich bringen wollte. Dem italienischen Volke zu Liebe hat aber der französische Kaiser ebenso wenig etwas gethan, wie das französische Volk, und das, worauf Italien heute vor Allem stolz sein darf und ist, die Einigung Italiens, ist Frankreich stets ein Greuel gewesen. Was von Frankreichs Seite hat geschehen können, um das Werk Cavours, Garibaldis und Crispis zu vereiteln, das ist in einer Weise geschehen, die in Italien unvergessen geblieben ist und für die das italienische Volk dem französischen sicherlich etwas ganz anders als Dank schuldet.

Und so zerfallen denn die hohen französischen Phrasen, die wiederum durch die französische Presse getönt haben in Nichts — gerade so wie sie auf einem Nichts aufgebaut waren.

— Aus **Genua** schreibt man der „Post" unter dem 24. Mai über **Kundgebungen der italienischen Presse gegen die Königsreise**:

Nachdem die republikanische Partei in Genua durch ihr Organ („Epoca") erklärt hatte, in Form von Telegrammen und Adressen der radikalen Vereine an das französische Volk, bezw. an den Präsidenten der dortigen Republik, eine großartige Gegendemonstration gegen das deutsch-italienische Bündniß in Scene setzen zu wollen, hat schließlich diese Gegegendemonstration sich in Genua auf eine einzige, von einem unbedeutenden Vereine ausgegangene Depesche beschränkt Auch von anderen Städten liegen keinerlei beachtenswerthe Manifestationen vor. Die „Epoca" muß sich damit begnügen, neben ihren gewöhnlichen Schmäh- und Sensationsartikeln eine Notiz aus Mailand wiederzugeben des Inhalts, daß das Komitee der radikalen Vereine eine Adresse an das deutsche Volk gerichtet hat, in welchem Letzteres im Namen der Gleichheit und außer jedem Zusammenhange mit irgend einer diplomatischen Verbindung als „Bruder" begrüßt wird. Die Adresse ist bezeichnender Weise an die deutschen Abgeordneten Liebknecht, Bebel und Richter gerichtet, als die speziellen Vertreter des deutschen Volkes!

Metz, 28. Mai. Nachdem die **Ersatzwahl für den zurückgetretenen Reichstags-Abgeordneten Antoine** endgültig für den 26. Juni angesetzt ist, dreht sich im Stadt- und Landkreise Metz selbstverständlich das gesammte Tagesinteresse um die aufzustellenden Kandidaturen. Gleich beim Bekanntwerden der Absicht, daß die Regierung für den kurzen Rest der gegenwärtigen Reichstagsperiode eine Neuwahl anordnen wolle, trat unter der eingewanderten Wählerschaft die bestimmte Ansicht zu Tage, diesmal, ohne einen Ausgleich mit den einheimischen Wählern zu versuchen, einen altdeutschen Kandidaten aufzustellen. Damit ist denn wohl auch das Richtige getroffen. Gleichwohl wird man gut thun, um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, eine recht nüchterne Auffassung der Sachlage eintreten zu lassen und sich namentlich davor zu hüten, an einen allgemeinen „Umschwung in den Gesinnungen" der einheimischen Wähler zu glauben. Derartige, bereits wieder in der altdeutschen Presse aufgetauchten Ansichten sind rein persönlicher Natur und meist darauf zurückzuführen, daß in engerm Kreise gemachte günstige Erfahrungen auf die Gesammtheit übertragen werden. Thatsächlich liegt die Sache so, daß im Stadtkreise die eingewanderten Wähler in der Mehrheit sind, einem altdeutschen Kandidaten also selbst dann die Mehrheit gesichert bleibt, wenn er bei den Einheimischen keine Unterstützung findet, alles dies unter der Voraussetzung, daß die altdeutsche Bevölkerung einmüthig zusammenhält. Anders liegt die Sache im Landkreise, der bei allen Wahlen den Ausschlag giebt, wie aus dem Ergebniß der Reichstagswahl vom 21. Februar 1887 hervorgeht. Mit Ausnahme eines einzigen, vorherrschend von Altdeutschen bewohnten Vorortes der Stadt Metz haben sämmtliche 153 Landgemeinden sich zu Gunsten des extremen Protestlers Antoine erklärt. Die auf den gemäßigten Kandidaten Remlinger entfallenen Stimmen entsprachen vielfach nicht einmal der Zahl der Gemeinderathsmitglieder; einzelne Ortschaften gingen sogar geschlossen für den Protestler zur Urne. Daß in nicht viel mehr als zwei Jahren sich ein vollständiger Umschwung zu Gunsten des Deutschthums vollzogen habe, ist nicht wohl anzunehmen. Wohl aber erscheint die Annahme berechtigt, daß mit der Lahmlegung des französischen Einflusses das Landvolk ruhigeren Erwägungen zugänglich sein wird. Die Hauptentscheidung ist damit in die Hände der Geistlichkeit gelegt. Nach dieser Seite hin ist das Ergebniß der Reichstagswahl vom 28. Oktober 1884 besonders lehrreich. Damals brachte es der von der Geistlichkeit unterstützte Kandidat Abbe Jacques bereits auf 7267 Stimmen, während Antoine deren 8898 auf sich vereinigte. Die Kandidatur Nigetiet kann daher als ein glücklicher Griff angesehen werden,

insofern Nigetiet in seiner Eigenschaft als Domherr, zu welcher Würde er als erster Altdeutscher von Bischof Fleck ernannt wurde, auf die Unterstützung der Geistlichkeit zählen kann. Obschon die politischen Anschauungen Nigetiets nur von einer kleinen Minderheit der Eingewanderten getheilt werden, wird er von diesen einmüthig unterstützt werden müssen. Der einheimische Kandidat Lanique wird für ziemlich gemäßigt gehalten. Ein entschiedenes Eintreten zu Gunsten des Deutschthums ist von ihm jedoch nicht zu erwarten. Immerhin kann es schon als einen Erfolg angesehen werden, daß es sich diesmal unter vollständigem Ausschluß des Protestes ausschließlich um einen Wahlkampf zwischen einem Altdeutschen und einem gemäßigten Eingeborenen handelt. Ein weiterer Kandidat, Rentier Billotte, der auf der Grundlage des westfälischen Friedens Elsaß bei Deutschland belassen, Lothringen aber an Frankreich abtreten oder wenigstens Metz in eine unabhängige Bischofsstadt umwandeln möchte, ist wohl kaum ernst zu nehmen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 30. Mai. Gestern Nachmittag spielten die beiden Knaben des Arbeiters **Marmann** in einem Kahne an der Neuen Brücke und hatten hierbei das Unglück, ins Wasser zu fallen. Der jüngere wurde gerettet, der ältere im Alter von 10 Jahren ertrank, obgleich sofort Hülfe geleistet wurde.

— Die diesjährigen Brigade-, Divisions- und Korps-Manöver des 2. Armee-Korps werden in dem Gelände zwischen Neustettin, Friedland, Dt.-Krone und Flatow abgehalten werden. Die 5. Infanterie-Brigade wird bei Neustettin, die 6. Infanterie-Brigade bei Hammerstein ihre Uebungen abhalten. Die Uebungen der 3. Division werden zwischen Hammerstein und Jastrow stattfinden und mit Anschluß hieran Korps-Manöver in der Gegend von Flatow. Das Manöver soll am 17. September schließen und werden die Infanterie-Truppentheile sowie das 2. pommersche Ulanen-Regiment mittelst Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückbefördert.

— In dem bei Jakobshagen gelegenen Dorfe Kremmin brannte in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. das Wohnhaus des Schneidermeisters und Viktualienhändlers Abendroth total nieder. Derselbe rettete mit seiner Familie nur das nackte Leben. Das Gebäude und Mobiliar des Abgebrannten war versichert. Böswillige Brandstiftung wird vermuthet.

— Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der 3. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie ganz bestimmt schon nächste Woche, Dienstag, den 4. Juni, stattfindet.

* Zur Stellungnahme gegenüber der stattgehabten **Arbeitseinstellung durch die Maler- rc. Gehülfen** versammelten sich gestern Abend im Foshagen'schen Lokal die hiesigen Malermeister. Nach eingehender Besprechung der Sachlage in Verbindung mit Billigkeitsrücksichten kam man dahin überein, auf den begehrten Minimallohnsatz grundsätzlich nicht einzugehen, sondern die Vergütung nach den Leistungen jedes Einzelnen zu bemessen, so daß dadurch die Forderungen der Gehülfen in der Hauptsache abgelehnt sind

— Die Frage, ob den einzelnen Genossenschaftern kraft Sonderrechts Schadensersatzansprüche gegen den Vorstand und Aufsichtsrath zustehen, ist zu verneinen; die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths stehen nicht kraft ihrer Bestellung zu den einzelnen Genossenschaftern in einem Vollmachtsverhältniß oder doch in einem quasikontraktlichen Verhältniß. Vorstand und Aufsichtsrath der eingetragenen Genossenschaft sind Organe der juristischen Person, nicht Vertreter oder Beauftragte der einzelnen Genossenschafter. Die Analogie der Aktiengesellschaft ist in dieser Hinsicht vollständig zutreffend; daß die Mitglieder der eingetragenen Genossenschaft unbeschränkt für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft haften, ist kein Grund, diese Analogie abzulehnen, da die persönliche Haftung der Genossenschafter nur eine Folge ihrer Zugehörigkeit zur juristischen Person ist. Hieraus folgt, daß, wenn die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths wegen Vernachlässigung der ihnen durch das Gesetz oder den Gesellschaftsvertrag auferlegten Verpflichtungen oder wegen Zuwiderhandelns gegen dieselben Namens der Genossenschaft zur Verantwortung gezogen sind, nicht noch außerdem ein Anspruch der einzelnen Genossenschafter auf Schadenersatz wegen derselben Thatsachen gegen sie geltend gemacht werden kann. Das Genossenschaftsgesetz gewährt im § 29 Absatz 2 den Genossenschaftern die Befugniß, in dem von der Genossenschaft gegen ihre Organe angestellten Prozeß als Intervenienten aufzutreten, und giebt ihnen damit die Möglichkeit, in einem solchen Prozeß selbstständig Rechtsbehelfe geltend zu machen. Bedienen sie sich dieser Befugniß nicht, so müssen sie das Ergebniß eines solchen Prozesses auch gegen sich gelten lassen. (Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivil-Senat, vom 9. Februar 1889.)

— Wie wir aus der jetzt amtlich publizirten Bekanntmachung des Reichskanzlers über die **Abänderungen der Postordnung vom 8. März 1879** erfahren, ist nicht im § 13 der letzteren die Ziffer I., welche die Bestimmung über die Beförderung von allen durch Buchdruck, Kupferstich, Stahlstich, Holzschnitt, Lithographie, Metallographie und Photographie vervielfältigten Gegenständen gegen die für Drucksachen festgesetzte ermäßigte Taxe enthält, gestrichen worden, sondern Ziffer VII. Absatz 1, nach welchem es gestattet war, auf der äußeren Seite des Bandes der Drucksachen den Namen, die Firma und den Wohnort des Absenders anzugeben. Dafür ist aber nunmehr bestimmt worden, daß auf der Außenseite der Drucksachensendungen die bei Briefen zuverlässigen Vermerke u. s. w. angebracht werden dürfen.

— Ganz in aller Stille ist am Montag der Grundstein zu einem für unsere ärztliche Welt hoch bedeutsamen Ereigniß gelegt worden. Es ist beschlossen, den internationalen medizinischen Kongreß auf das Jahr 1890 nach Berlin einzuladen. Bekanntlich hat der Kongreß zu Washington einstimmig Berlin zum nächsten Versammlungsort erwählt und die Herren Virchow, v. Bergmann und Waldeyer mit der Vorbereitung betraut. Diese Herren haben das Ehren-Amt übernommen und am 27. Mai in einer vertraulichen Sitzung, zu welcher einige wenige in solchen Angelegenheiten erfahrene Kräfte eingeladen waren, vereinbart, daß nunmehr ungesäumt und thatkräftig vorgegangen werden soll. Leitender Gesichtspunkt für die Gestaltung der bevorstehenden Weltversammlung wird sein, daß nicht Berlin, sondern ganz Deutschland zusammentritt, um mit allseitig vereinten Kräften eine dem großen Ziel würdige Unternehmung zu schaffen.

— **Die diesjährigen Gerichtsferien dauern vom 15. Juli bis 15. September. Gemäß § 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 werden in dieser Zeit nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind:** 1. Strafsachen, 2. Arrest und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Meß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen und 6. Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. — Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. — Auf das Mahn-, Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

— Dem Hofmeister Michel Krause zu Steinburg im Kreise Neustettin ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Ueber das Vermögen des Instrumentenmachers A. Horn hierselbst ist das **Konkursverfahren** eröffnet. Der Kaufmann Fritze ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli 1889 bei dem hiesigen Amtsgerichte anzumelden.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 28. Mai. Am Sonnabend hatte sich gegen Abend der Turnverein im Beng'schen Lokale auf der Ottoshöhe versammelt, um ihrem scheidenden Vorsitzenden, dem Gerichtsvollzieher Herrn Heidemann, der zum 1. Juni cr. nach Zahnow bei Köslin versetzt wird, ein Abschiedsfest zu veranstalten. Zu demselben Zweck hatten sich auch die Mitglieder des Gesangvereins „Konkordia" eingefunden und leiteten diese die Feier mit einem passenden Liede ein, worauf Herr Kämmerer Lehmann das Wort ergriff und im Namen des Turnvereins dem scheidenden Herrn Heidemann in Anerkennung seiner vielen Verdienste um das Aufblühen des Vereins eine prachtvolle Bowle überreichte. Herr Heidemann dankte hierauf dem Verein für dies Zeichen der Liebe und der Anerkennung, worauf dann der Dirigent der „Konkordia", Herr Lehrer Fenner, dem Scheidenden noch herzliche Worte im Namen des von ihm vertretenen Vereins mit auf den Weg gab. Hierauf fand dann noch ein gemüthliches Tänzchen statt, das sich bis gegen den Morgen ausdehnte. — Das Unwetter, welches am letzten Sonntage stattfand, führte außer dem erquickenden Regen, nach dem die Natur lechzte, leider auch größere Hagelmengen mit sich, die hauptsächlich in den rechts des Regaflusses gelegenen Ortschaften niedergegangen sind und wurde uns die Ortschaft Streckenthin im hiesigen Kreise genannt, die sehr durch Hagelschlag gelitten hat.

Landwirthschaftliches.

Eine große Schädigung erhalten die Pflanzen stets durch das Ueberhandnehmen der **Blattläuse**. Reaumur hat berechnet, daß von einer einzigen Blattlaus, welche ca. 90 Junge zur Welt bringt, nach 5 Generationen eine Nachkommenschaft von 5,904,900,000 Blattläusen entstehen kann, also rund 5 Milliarden. Solche 5 Generationen will Bonnet in der Zeit vom 12. Juli bis 19. August eines Jahres erzogen haben. Bouché beobachtete die Rosenblattlaus (Aphis rosae) und fand, daß eine Mutter 4 Tage hindurch täglich 15 bis 20 Junge gebar, die ihrerseits in einem Alter von 4 Tagen wieder anfingen zu gebären. Nach C. F. Förster ist eine Blattlausfamilie im Stande, bei günstiger warmfeuchter Witterung in einem Jahre mindestens 20 Generationen durchzumachen. Bei einer so schnellen Verbreitung ist es natürlich, daß Gärtner und Landwirthe Alles aufbieten müssen, um diese Schmarotzerthiere zu vernichten.

Wo die Blattläuse auf großen Kulturflächen auftreten, läßt sich wenig oder nichts gegen sie ausrichten. Eher ist dies im Gartenbau möglich. Da die meisten der unzähligen bisher gebrauchten Bekämpfungsmittel den Pflanzen mehr schaden, als den Blattläusen, so ist bei Benutzung von Chemikalien Vorsicht geboten. Vor allen Dingen ist durch beste Kultur ein üppiger Wuchs derjenigen Pflanzen, welche von Blattläusen leicht heimgesucht werden, zu veranlassen, damit die Gewächse die durch ihre Schmarotzer verursachten Schädigungen leicht überwinden können. Sodann müssen die zuerst auftretenden Blattläuse schleunigst vertilgt werden, sofort nach ihrem Erscheinen.

In dem Bericht der königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim a. Rh. werden Versuche mit verschiedenen Blattlausmitteln, angestellt vom dortigen Obergärtner Seeligmüller erwähnt. Es kamen zur Prüfung: a. die Neßler'sche Flüssigkeit (40 Gramm Schmierseife, 60 Gramm Tabak-Extrakt, 50 Gramm Fuselöl und 2 Deziliter Weingeist mit Regen- oder Flußwasser auf 1 Liter verdünnt); — b. dieselbe verdünnt mit 1 Liter Wasser auf 5 Liter Flüssigkeit; — c. Koch'sche Flüssigkeit (1 Kilogramm Schmierseife in 5 Liter warmem Wasser gelöst, vermischt mit einer Abkochung von ½ Pfund Quassia-Spänen, welche vorher in 5 Liter Wasser 12 Stunden eingeweicht und dann gekocht wurden; die so erhaltene Mischung wird durch Zusatz von Wasser auf 40 Liter erhöht); — d. dieselbe Flüssigkeit doppeltstark, nur auf 20 Liter verdünnt; — e. 1prozentiges resp. ½prozentiges Karbolwasser; — f Neßler'sche Flüssigkeit für Blutläuse (50 Gramm grüne Seife, 100 Gramm Fuselöl, 200 Gramm Weingeist und 650 Gramm Wasser) zur Hälfte mit Wasser verdünnt; — g. 1prozentige Oxalsäure-Lösung; — h. 1prozentige resp. ½prozentige Benzol-Lösung.

Der Versuch hat ergeben, daß von den genannten das Neßler'sche und das Koch'sche Mittel als die besten Vertilger der Blattläuse bei verhältnißmäßig geringer Beschädigung der Blätter und Triebe angesehen werden dürfen, und sodann, daß man bei empfindlicheren Holzarten, wie z. B. Birnen und Aepfel, die beiden anzuwendenden Flüssigkeiten mit ein wenig Wasser vermengen sollte, um die zarten Blätter und Triebe ganz gesund zu erhalten, ohne daß dadurch die Wirkung in Betreff des Tödtens der Läuse aufgehoben würde. — Für die Neßler'sche Flüssigkeit hat sich eine Verdünnung von 20 pCt. als sehr vortheilhaft erwiesen, während bei der Koch'schen Flüssigkeit eine geringere genügen würde, da sie sich selbst doppeltstark (Nr. 4) noch nicht so schaden bringend erwiesen hat, als die einfache Neßler'sche Flüssigkeit gegen Blattläuse. Andererseits haben Abkochungen von frischen und gedörrten Blättern der Tomaten (Solanum lycopersicum), deren gelbrothe Früchte in verschiedenen Sorten unter dem Namen Liebesäpfel bekannt sind, desgleichen Abkochungen von Tabaksblättern als wirksam gegen Blattläuse und anderes Ungeziefer sich erwiesen. Es ist aber nöthig, die in solche Flüssigkeit getauchten oder damit bespritzten Pflanzen mit reinem Wasser nachzuspülen.

In dem „Landwirthschafts-Blatt für das Herzogthum Oldenburg" wird auf die von der Firma **Emil Schmidt u. Co. in Bremen und Burgdamm bei Lesum hergestellte „Schmidt's Nicotina" hingewiesen, durch welches Mittel verschiedene Pflanzenschädiger aus dem Insektenreiche**, darunter auch die Blattläuse, ohne Beschädigung der betreffenden Pflanzen sicher vernichtet werden können. Dort theilt Professor Dr. Fleischer-Bremen u. a. mit, „daß er die Nicotina ausschließlich gegen Blattläuse auf Rosen benutzt habe. Wie nicht anders zu erwarten, leistete das Mittel hier vortreffliche Dienste. Wird der befallene Pflanzentheil sorgfältig bespritzt, so genügt die einmalige Benutzung, um das Ungeziefer zu vertilgen. Gegenüber der lästigen Darstellung von Tabaksaft, wie man sie früher selbst vornahm, ist die Verwendung der Nicotina äußerst bequem. Auch verdirbt dieselbe nicht, sondern sie hält sich im unverdünnten Zustande wahrscheinlich beliebig lange." —

Vermischte Nachrichten.

— Wir wollen nicht unterlassen, unsere geehrten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß die Ziehung 3. Weseler Geld-Lotterie bereits am 4. Juni cr. bestimmt stattfindet. Diese Lotterie besteht aus nur 30,000 Loosen mit Hauptgewinn von 40,000, 10,000, 5000 Mark rc., kleinster Gewinn 30 Mark. Kauflustigen empfehlen wir das **Bank und Lotterie-Geschäft von D. Lewin**, Berlin C., Spandauerbrücke 16, bei welchem obige Loose à 3 Mark 50 Pf. (Porto und Liste 30 Pf.) zu haben sind.

— Bis zum 26. d. M. waren in **Teplitz** und Schandau bereits 789 Badegäste eingetroffen, dazu in den königl. und Zivil-Bade-Hospitälern 210 und von Passanten und Touristen 3828, so daß der Gesammt-Fremden-Verkehr in dieser Saison bereits 4827 Personen beträgt.

— (Ueberfall durch Seeräuber.) Herr H. Kühn aus Dresden, z. Z. im Sudan-Archipel, der Reisegefährte des Kapitäns Joh. Jacobsen auf seiner Forschungsreise im malaiischen Archipel, setzte, nachdem Kapitän Jacobsen durch Tropenfieber zur Rückkehr nach Europa gezwungen war, die Reise nach Ceram, Buro und den Sula-Inseln, sowie nach Bankai fort, und zwar mit denselben Leuten, mit denen Kapitän Jacobsen die Key-Inseln bereist hatte. Diese Reisebegleitschaft bestand aus dem ternatischen Perlfischer und Händler Aruner, einem sehr bewanderten Seemann, der sogar, eine Ausnahme für einen Malaien, Bootsmann auf einem englischen Schiffe gewesen war, dessen vier Vettern und dem als Koch angeworbenen, früher mehrjährigen Begleiter des Herrn Kühn, dem Makassaren Useng. Diese Mannschaft hatte Kühn Ende Dezember v. Js. mit seiner Prau (kleines Schiff) nach mehr als einjähriger Reise nach Makassar zurückgebracht, wo sie nach längerem Erholungsaufenthalt für den erhaltenen Lohn verschiedene Waaren, Tauschartikel für den Handel einkaufen. Auf dem Wege nach Ceram, wo Aruner sich niedergelassen hat, ereilten sie die Seeräuber. Aruner wählte, statt die offene See zu befahren, den näheren Weg durch die in Folge ihrer häufigen Seeräuberüberfälle arg berüchtigte Straße zwischen Buton und Süd-Celebes. Die Straße ist meist sehr schmal, auf längeren Strecken nur eine halbe bis eine englische Meile breit. An einer solchen Enge wurde die Prau der Mannschaft von plötzlich vom Lande herbeieilenden Booten umringt und Aruner mit seinen vier Vettern von den butonesischen Seeräubern niedergemacht, ihr sämmtliches Hab und Gut erbeutet. Nur Useng ist, „wie durch ein Wunder", wie Herr Kühn schreibt, gerettet. Die Straße von Buton liegt etwa zwei Tagereisen von Makassar an der Südostküste von Celebes, mit Dampfer in knapp einem Tage zu erreichen; die Greuelthat geschah also, wie schon so viele andere an dieser Stelle, gewissermaßen unter den Augen der Holländer, welche Celebes besitzen. Bis jetzt haben die Holländer ein Kriegsschiff hinausgeschickt, welches, wie üblich, den Sultan aufgefordert hat, die Missethäter binnen drei Monaten auszuliefern und Buße für die Erschlagenen zu zahlen. Dieser Weg der Bestrafung ist nach Kapitän Jacobsen's Ansicht falsch, denn er trifft die Unrichtigen. Die Radjas und Sultane der malaiischen Inselwelt sind Despoten allerersten Ranges und benutzen eine solche Gelegenheit gern, um sich mißliebiger oder unbequemer, einflußreicher oder reicher Unterthanen zu entledigen, um sich ihres Vermögens oder ihrer Frauen bemächtigen zu können.

London, 25. Mai. Eine höchst interessante Zeremonie fand am 24. d. in der egyptischen Halle in Mansion House unter dem Vorsitz des Lord Mayor Whitehead statt. Kapitän Murrell vom Dampfer „Missouri" sammt seiner Mannschaft war anwesend und der Lord-Mayor überreichte ihm für die Rettung der schiffbrüchigen Passagiere und Mannschaften des dänischen Dampfers „Danmark" einen silbernen Präsentirteller, sowie 1000 Guineen; von diesen erhielt der Kapitän 500, während der Rest unter die Matrosen und Offiziere vertheilt wurde. Die Offiziere erhielten außerdem goldene Uhren mit passender Inschrift. Am Anfang der Feierlichkeit wurde der bereits mitgetheilte Brief vom Fürsten v. Bismarck vorgelesen. Unter den Anwesenden bemerkte man, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, auf der Plattform die Eltern und die Großmutter des Kapitäns, welche von Colchester gekommen waren, um den Ehrentag ihres Sohnes und Enkels beizuwohnen. Kapitän Murrell gab einen kurzen Bericht der Rettung der Passagiere des „Danmark" und zollte der Bravour und Unerschrockenheit der Mannschaft beider Schiffe das größte Lob. Beiläufig erwähnte er, daß am Morgen des Tages, an welchem der „Missouri" in St. Michael anlangte, das letzte Stück Schiffszwieback an die Leute vertheilt worden war. Lloyds Bureau überreichte dann dem Kapitän eine silberne Denkmünze und der Generalkonsul der Vereinigten Staaten eine Börse mit 2500 Dollars, welche in Philadelphia gesammelt worden waren. Anläßlich dieser Feier sei erwähnt, daß Kapitän Murrell, dessen Schiff vor einer Woche in der Themse anlangte, aus Amerika einen silbernen Ehrenbecher mitbrachte und ihn seinen Freunden, welche in zwei Dampfern ihm entgegenfuhren, vorwies. Die Mauthbeamten bestanden darauf, daß er das silberne Gefäß verzolle. Die Summe — einige Schillings — wurde erlegt, aber die Zollbeamten gaben ihm den Betrag aus ihrer eigenen Tasche zurück.

— (In der Unterrichtsstunde.) Unteroffizier (zum Rekruten): Was hört bei dem Soldaten auf, sobald er das Zivil ablegt? Rekrut (schweigt). Unteroffizier: Schafskopf, alle Zivilisation hört auf.

Börsen-Berichte.

Newyork, 28. Mai, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) **Baumwolle** in Newyork 11⅛, do. in New-Orleans 10¾. **Raff. Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 6.90 G., do. in Philadelphia 6,80 Gd. **Rohes Petroleum** in Newyork 7,10, do. Pipe line Certifikates 84¼. Fest, ruhig. **Schmalz** loko 7,05, do. (rohe und Brothers) 7,45. **Zucker** (Fair refin. Muscovados) 6⅜. **Mais** (New) 41¾. **Rother Winterweizen** loko 83. **Kaffee** (Fair Rio-) 18½. **Mehl** 3 D. 15 C. **Getreidefracht** 3¼. **Kupfer** per Juni 16,02 nom. **Weizen** per Mai 81⅝, per Juni 81¾, per Juli 82½. **Kaffee** Rio Nr. 7, low. ordin. per Juni 16,52, per August 16,77.

Bankwesen.

Anhalt-Dessauische Landesbank 4 pCt.-Pfandbriefe Serie I. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 29. Mai. Die Linie **Berlin-Dresden** über Zossen ist bei Böhla, die Linie **Leipzig-Dresden** über Riesa bei Niederau durch Wolkenbrüche unfahrbar geworden, ferner auch die Strecke **Weinböhla-Großenhain.** Der 12 Meter hohe Damm ist verschwunden, die Schienen hängen 40 Meter weit frei in der Luft. Dagegen ist die Linie Berlin-Röderau-Dresden mit eingleisiger Fahrt bei Niederau wieder offen.

Hamburg, 29. Mai. In der Pulverfabrik Düneberg bei Geesthacht fand heute eine **Explosion** statt. Zwei Personen sind schwer verletzt.

Wien, 29. Mai. Die **Länderbank** beabsichtigt die Galizische Propriationsanleihe in der zweiten Hälfte des Juni zur Subskription aufzulegen.

Prag, 29. Mai. Der **Streik der Tramway-Bediensteten** ist beendet, dagegen haben die Grubenarbeiter des Kladnoer Bezirkes die Arbeit noch immer nicht aufgenommen.

Prag, 29. Mai. Ein englisches Finanz-Konsortium errichtet hier eine Aktien-Bierbrauerei in größerem Stil.

Pest, 28. Mai. Morgen dürfte das **Finanzgesetz** im Reichstage eingebracht werden. Dasselbe wird in den Einnahmen 350 und in den Ausgaben 356 Millionen ausmachen. Man hofft, daß das Defizit, wenn nicht abnorme Ausgaben dazwischen kommen, schwinden werden.

Paris, 29. Mai. Der **italienische Botschafter** dementirt die Meldung, nach welcher er mit den Redakteuren eines Pariser Blattes eine Unterredung gehalten haben soll.

Brüssel, 29. Mai. Aus **Rom** wird gemeldet:

Der Vatikan befürchtet Unruhen aus Anlaß der Einweihung des Denkmals Giordano Brunos. Die vatikanischen Garden sind konsignirt.

König Umberto giebt heute den Behörden von Mailand ein Bankett. 80 Einladungen sind dazu ergangen. Dem Präfekten von Mailand erzählte der König mit großer Begeisterung von seiner Reise nach Berlin.

Rom, 28. Mai. Die „Tribuna" widmet den **Berliner Festen** einen außerordentlich sympathisch gehaltenen Artikel, welcher als eine politische Schwenkung dieses Blattes, welches bisher stets das Bündniß mit Deutschland und Oesterreich eifrigst bekämpfte, gelten kann.

Rom, 29. Mai. Die Radikalen haben die Absicht, Crispi in der Kammer über die **Reise des Königs nach Berlin**, sowie über dessen angeblich projektirt gewesene Rückreise über Straßburg zu interpelliren.

Petersburg, 28. Mai. Vom **Ministerium des Innern** wurden die Pensionsbezüge, welche dem im Exil lebenden Erzbischof Felinski sowie dem Bischof Krasinski auf Lebensdauer zuerkannt wurden, nunmehr sistirt. Man glaubt, daß diese Maßregel mit dem ungünstigen Ergebniß der russisch-vatikanischen Verhandlungen im Zusammenhang stehe.

Belgrad, 28. Mai. Im Laufe des heutigen Tages ist die Ruhe nicht gestört worden; man hegt jedoch die Befürchtung, daß am Freitag, an welchem Tage der **Metropolit Michael** hier eintrifft, wiederum Exzesse stattfinden könnten. — Die liberalen, sowie die radikalen Journale mißbilligen ohne Ausnahme die Tumulte und verurtheilen die Polizei wegen ihrer Energielosigkeit. Die Zeitungen machen der Regierung den Vorwurf, daß sie es verabsäumt habe, sofort energische Maßregeln zu ergreifen. Von Seiten der Fortschrittler wird sogar die Behauptung aufgestellt, die Regierung hätte die Exzesse arrangiren lassen, um eine jede Versammlung der Fortschrittler für die Zukunft unmöglich zu machen.

Dortmund, 29. Mai. Der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." zufolge erklärten die Mitglieder des General-Streikkomitees, sie würden am 31. Mai die Arbeit wieder aufnehmen, da die Bochumer Delegirten-Versammlung die Mehrheit nicht hinter sich gehabt hat. Heute sind im Oberbergamtsbezirk Dortmund 7894 Bergleute angefahren.

Münster, 29. Mai. Der Unterstaatssekretär in den Reichslanden **Studt** ist als Nachfolger **Hagemeisters** ernannt.

Brüssel, 29. Mai. Die Kammer nahm mit 78 gegen 32 Stimmen die von Jacobs beantragte Tagesordnung an, welche dem Kabinet Vertrauen ausspricht und die Amtsentsetzung des Chefs der öffentlichen Sicherheit fordert.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — **A. G., hier.** Wenn Sie keine Zeugen für die gegen Ihre Frau gerichteten Beleidigungen haben, so wird Ihnen eine Klage nichts nützen. — **J. W. Z.** Adolf Streckfuß wohnt in Berlin, Weißenburgerstraße, die Adresse der Schriftstellerin W. Heimburg kennen wir nicht. — **L. St., Grabow.** Auch Stettin hat eine Herrnhuter Brüder-Sozietät, dieselbe kommt Elisabethstr. 9 zusammen. — **O. B., hier.** Das Grundstück Pölitzerstraße 31, der frühere „Stadtpark", gehört jetzt der Gesellschaft der barmherzigen Schwestern vom Orden St. Borromaeo. — **M. in Stettin.** Da es nach dem von Ihnen gezahlten Steuerbetrag keinem Zweifel unterliegen kann, daß Ihr Geschäft im gesetzlichen Sinne als ein kaufmännisches betrachtet werden muß, so sind Sie auch zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet. — **O. W. Pasewalk:** Das Gesetz betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße vom 20. Juli 1881 bestimmt in dieser Beziehung in § 4: „Gast- und Schankwirthe haben gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaaße von einem zur Prüfung ihrer Schankgefäße geeigneten Einzel- oder Gesammtinhalt bereit zu halten." Die Forderung der Polizei war also in jeder Weise gerechtfertigt. — **Zwei Wettende hier:** Der hiesige Jakobithurm ist höher als der Thurm der Kirche in Alt-Damm.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 28. Mai, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,75 Meter, Unterpegel — 0,03 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 28. Mai, — 0,76 Meter. — Magdeburg, 28. Mai, + 2,08 Meter. — **Warthe** bei Posen, 28. Mai, Mittags, 0,84 Meter.

Berlin, den 29. Mai 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl. 4%	108,10 b	Westfälisch. do. 4%	—,—
do. do. 3½%	104,20 bG	do. do. 3½%	—,—
Preuß. St.-Anl. 4%	101,30 G	Westpr. ritterich 3½%	102,20 G
do. do. 4%	100,30 G	Hannover. Rtbr. 4%	105,60 bG
Pr. Staatsschuld. 3½%	101,50 G	Hess.-Nass. do. 4%	105,60 bG
Berl. Stadt-Obl. 4%	103,00 G	Kur- u. Neumärk. 4%	105,60 bG
do. do. 3½%	103,00 G	Lauenburg. Rtbr. 4%	105,60 bG
do. do. neue 3½%	103,60 B	Pommersche do. 4%	105,60 bG
Westpr. Pr.-Obl. 3½%	—,—	Posensche do. 4%	105,60 bG
Berliner Pfdbr. 5%	119,75 G	Preußische do. 4%	105,60 bG
do. do. 4½	112,10 G	Rh. u. Westf. do. 4%	105,60 bG
do. do. 4%	108,10 b	Sächsische do. 4%	106,00 bG
do. do. 3½%	102,60 G	Schlesische do. 4%	105,70 b
Kur- u. Neumärk. 3½%	101 G	Schl. Holst. do. 4%	105,60 G
do. neue 3½%	102,60 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe 4%	104,90 G
do 4%	104 G	Bayerische Anl. 4%	106,80 G
Landsch. C.-Pfdbr. 4%	104,00 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886 3%	95,00 b
do. 3½%	102,20 bG	Hamburg. Rente 3½%	104,40 G
do. 3%	96,70 b	do. amort. Staats-Anleihe 3½%	103 G
Ostpreuß. Pfdbr. 3½%	102,20 bB	Pr. Präm.-Anl. 3½%	174,00 b
Pommersche do. 3½%	102,25 bG	Bayer. Präm.-Anl. 4%	149,00 b
do. do 4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A. 3½%	144,25 bG
Posensche do. 4%	101,75 bB	Meininger 7 Guld.-Loose	27,25 G
do. do. 3½	102 bG		
Sächsische do. 4%	—,—		
Schl.-Holst. Pfdb. 4%	—,—		
do. do. 3½%	—,—		

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl. 4½%	102,00 G	Rum. St.-A. Obl. 5%	102,40 bG
do. do. 5%	104,80 b	do. do. amortb. 5%	97,75 bG
Argentische Anl 5%	96,90 bG	Russ. co. Anl. 1871 5%	102,40 bG
Bukarest. Stadt-A. 5%	97,10 bG	do. do. 1877 5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe 5%	97,40 bG	do. do. 1880 4%	92,75 b
Italienische Rente 5%	96,80 b	do. do. 1884 5%	102,80 bG
Newy. Stadt-Anl. 6%	130,80 G	do. Goldrente 6%	—,—
do. do. 7%	104,30 G	do. do. 1884 stpfl. 5%	101,60 bG
Mexican. Anleihe 6%	97,25 b	do. (2 Orient) 1878 5%	65,70 b
do. do. 20 L. St. 6%	99,00 B	do. Präm.-A. 1864 5%	—,—
Oesterr. Gold.-R. 4%	94,40 G	do. do. 1866 5%	—,—
do. Papier-R. 4⅕%	73,90 B	do. Bodencr. neue 4½%	98,20 b
do. do. 5%	86,70 b	Serb. Gold-Pfdb. 5%	89,50 bB
Oesterr. Silb.-R. 4⅕%	74,10 b	do. Rente 5%	87,00 bG
Oest. 250 Fl 1854 4%	—,—	do. do. neue 5%	87,25 bG
do. Cred. 100 1858 4%	—,—	Ungarische Gold-Rente 5%	87,50 b
do. 1860er Loose 5%	126,90 b	Ungarische Papier-Rente 5%	83,00 bB
do. 1864er Loose —	318,90 b		
Rum. St.-A. Obl. 6%	107,70 b		

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck 4%	47,40 bG	Dux-Bodenbach 4%	200,20 b
Frankf. Güterb. 4%	110,00 G	Gal. Carl-Lud. 4%	89,25 b
Lübeck-Büchen 4%	197,50 b	Gotthardbahn 4%	156,50 b
Mainz-Ldwigh 4%	125,00 bG	It. Mittelm.-B. 4%	121,30 b
Marb.-Mlawka 4%	76,90 b	Kursk-Kiew. 5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz. 4%	172,50 bG	Moskau-Brest 3%	66,00 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn 4%	101,50 G	Ostr. Frz.-Stsb. 4%	103,70 b
Ostpr. Südbahn 4%	116,90 b	do. Nordwb. 5%	82,50 b
Saalbahn 4%	52,50 bB	do. Lit. B. Elbth. 4%	97,40 b
Stargard-Posen 4½%	105 B	Südöst. (Lomb.) 5%	52,70 b
Amsterd.-Rottd. 4%	—,—	Warschau-Ter. 5%	103,10 bG
Baltische Eis. 3%	65,60 b	do. Wien 4%	247,90 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	117,25 bG
Marb.-Mlawka	5%	118,75 bB
Ostpreußische Südbahn	5%	122,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8. 4%	104,10 G	Charkow-Asow g. 5%	100,60 b
Berl.-Anh. Lit. C. 4%	104,10 G	do. in Livr. Sterl. 5%	102,25 bG
Berl.-Görl. Lit. B. 4%	100,80 bB	Chark.-Krementsch g. 5%	100,50 b
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission 4%	104,10 G	do. do. Livr. St. 5%	102,00 bG
Brl.-Pd.-Mgd. A C 4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g. 3%	78,80 G
Berl.-Stett. 4%	104,10 G	Jelez-Orel gar. 5%	100,30 b
Brsl.-Schweidn.-Freib. H. 4%	100,80 bG	Jelez-Woronesch g. 5%	104,00 b
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	104,10 G	Iwangorod-Dombr. gar. 4½%	98,60 b
do. 6. Em. 4%	104,10 G	Kozlow-Woronesch gar. 5%	100,30 b
Magd.-Halbst. 65 4%	104,50 bB	Kursk-Charkow g. 5%	100,50 G
do. Leipzig Lit. A. 4%	104,50 G	do. Chark.-Asow Oblig. 5%	98,40 G
do. Lit. B. 4%	104,10 G	Kursk-Kiew gar. 4%	93,40 b
Oberschles. Lit. B. 3½%	102 bG	Losowo-Sewastop. 5%	93,20 bG
do. Lit. D. 4%	100,80 bG	Mosco-Rjäsan 4%	96,10 bG
do. Em. v. 1879 4½%	104, G	do. Smolensk. g. 5%	100,60 b
Saalbahn 3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 5%	98,50 G
Gal. Carl-Ludw. g. 4½%	87,70 G	Rjäsan-Kozlow g. 4%	93,50 b
Gotthardb. 4. Ser. 5%	104,40 G	Rjajchk-Morczansk gar. 5%	100,30 G
do. conv. 4%	106,50 B	Rybinsk-Bologye 5%	94,10 b
Kronprinz-Rudolf-bahn 4%	82,60 bG	Schuja-Iwanowo gar. 5%	100 40 b
Kronprinz-Salzkammergut 4%	101,60 bG	Russ. Südwestbahn gar. 4%	92,30 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar. 3%	84,50 bB	Transkaukasisch. g. 3%	73,90 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. 3%	82,90 G	Warschau-Terespol 5%	101,90 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar. 3%	81,40 B	Warschau-Wien 2. Emission 5%	101,75 G
Oest. Franz-Stsb. 5%	108,75 bG	Wladikawkas gar. 4%	91,20 b
do. do. Gold-Pr. 4%	102,10 b	Zarskoe-Selo 5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.) 3%	64,25 bG	Northern Pacific II. 6%	[illegible] bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.) 5%	86,50 bG	Oregon Railway Nav. 5%	105,40 G
do. do. 2 g. 5%	100,60 G		
Brest-Grajewo 5%	97,60 b		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. 3%	103,80 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) 4½%	116,10 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. 3%	103,30 G	do. do. (rz. 100) 4%	103,00 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. 3½%	99,25 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) 5%	114,00 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig. 4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110) 4½%	111,90 b
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. 5%	—,—	do. do. (rz. 100) 4%	102,25 G
do. do. do. 4%	103,50 bG	do. do. 3½%	101,25 bG
do. do. conv. 4%	103,50 bG	do. do. Com. Obl. 4%	101,00 b
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) 4½	104,00 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) 4½%	118,25 G
do. do. do. 3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110) 5%	112,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) 5%	110,00 b	do. do. div. Ser. (rz. 100) 4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) 5%	106,00 B	do. do. (rz. 100) 3½%	99,30 bG
Pomm. 2. (rz. 110) 4%	101,75 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific. 4½%	103,25 G
Pomm. 1. (rz. 100) 4%	99,70 bB	do. do. do. 4%	103,10 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) 5%	113,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (fdb. 90) 4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) 5%	108,25 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. 5%	—,—
		do. do. (rz. 110) 4½%	107,30 G
		do. do. (rz. 110) 4%	104,70 b
		do. do. (rz. 100) 4%	100,70 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1888			Div. p. 1888		
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	82,90 b	Dtsch. Genossensch.	7½	138,75 G
Berliner Cassenver.	5⅓	129,25 B	Disc.-Command.	12	234,50 b
do. Handelsges.	10	173,00 bG	Dresdner Bank	9	155,25 bG
do. Prod.-Hdl.	5	99,40 B	Nationalbank	9	134,90 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	112,25 b	Pomm. Hyp. conv.	—	47,25 bG
Darmstädter Bank	9	168,00 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	151,60 bG
Deutsche Bank	9	172,25 bG	Reichsbank	5,4	130,00 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	99,00 bB
Ahrens do.	—	97,75 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	167,50 bG
Böhmisches do.	15	—,—	do. (Lüders)	8⅔	155,00 G
Bock do.	5	118,75 b	Grusonwerke	12	303,50 bG
Bolle do.	6	134,25 bG	Hallesche	16	317,00 bG
Landré do.	10	187,50 b	Hartmann	8	182,50 bG
Tivoli do.	4	146,50 bG	Pomm. conv.	8	131,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	120,25 bG	Schwartzkopf	12½	328,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	St. Vulc. L. B.	6	163,90 b
Leopoldshall	5	126,60 bG	Sudenburger	16	286,00 bG
Oranienburg	4	57,50 G	Nähm. Frist. Roß.	—	117,00 b
do. St.-Pr.	5	75,50 G	Nordd. Lloyd	4	170,10 bG
Schering	18	299,00	Oppeln. Cem.-F.	4	119,50 bG
Staßfurter	8	—,—	Pos. Spritfabrik	9½	115,00 bG
Union	9	143,00 bG	Schles. Cement	18½	193,00 b
Cröllw. Papierf.	10	140,00 G	Siem. Glas-Ind.	11	160,00 bG
Danz. Oelmühle	12	171,75 bG	St.-B. Cementf.	15	198,00 b
Dessauer Gas	10	180,00 bG	Stobw. Lamp. co.	—	62,50 G
Nobel Dyn. Trust	8½	120,50 bB	Stralf. Spielkart.	6	130,00 G
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	245,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	273,25 bG
Glauz. Zuckerf.	6⅔	124,50 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	92,90 bG
Köhlm. Stärkez.	12½	260,25 G	Stett. Pferdeb.	2	66,00 B
Kramsta	6⅓	138,90 b	N. St. Dampf.-C.	12	157,50 bG
Löwe u. Co.	15	378,00 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	117,00 G	Harkort Bergw.	—	—,—
Bochum. Bgw. A.	—	— — B	Hibernia	7½	158 00 bB
do. Gußstfab.	9	196,90 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	127,75 b
Bonifacius	3	112,50 bG	Louise Tiefbau	3⅓	112,10 bB
Borussia Bergw.	—	60,60 G	Märk.-Westf.	12	203,75 bG
Donnersmarckh.	3	72,90 b	Oberschlesische	5½	100,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	85,50 b	Stolberg. Zink-H.	2½	57,10 bG
Gelsenkirchener	6	147,00 bG	do. do. St.-Pr.	7½	133,90 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	1065,00 G
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	4730,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1850,00 G	do. Rückv.	45	1150,00 B
do. Leben	181½	4060,00 G	Preuß. Leben	37½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Providentia	—	—,—
Concordia, L.	97	2010,00 G	Thuringia	216	4950,00 B
Elberfeld. F.	270	6660,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 1⅞ b

		Wechsel-Cours vom 29. Mai.
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,40 b
do. 2 Monat	2½%	168,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,15 b
do. 2 Monat	3½%	80,80 b
London 8 Tage	2½%	20,445 b
do. 3 Monat	2½%	20,365 b
Paris 8 Tage	3%	81,25 bB
do. 2 Monat	3%	80,90 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,55 b
do. 2 Monat	4½%	171,85 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	81,05 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	81,00 bG
Petersburg 3 Wochen	6%	215,10 b
do. 3 Monat	6%	212,50 b
Warschau 8 Tage	6%	216,00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,43 G
Souvereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,15 b
20 Francs per Stück	16,19 b	Oesterr. Banknoten	172,70 b
Dollars	4,185 G	Russ. Noten 100 R.	217,00 b

Des Blutes Stimme.

Roman von Emmy Rossi.

18)

„Das kann ich nicht, Gerhard. Du bist doch nur ihr Bruder und da Du sie doch eines Tages einen Mann zum Weibe geben mußt, weshalb soll ich, der sie anbetet, nicht dieser Mann sein — doch reden wir nicht mehr davon, bis die Zeit gekommen."

Gerhard schwieg, und in ihm zitterte das Wort nach: Du bist doch nur ihr Bruder. —

---

8. Kapitel.

Die Krankenwärterin.

Es schlug drei Uhr! Die schweren eisernen Gitter des Staatskrankenhauses öffneten sich langsam in ihren Angeln, die Besuchsstunde des Sonntags war angebrochen.

Einige Kuchen- und Apfelsinenverkäuferinnen, die um diese Stunde den Besuchenden hier ihre Waare feil boten, kamen von dem schmutzigen Straßenpflaster, in den Schutz des überdachten Vorhauses, die harrende Menge drängte eilig in die weiten Räume des Krankenhauses, es wurde still und leer vor dem Hause, doch kamen immer noch Nachzügler, die mit schnellem Schritt die verlorenen kostbaren Minuten dieser einzigen Stunde, einzuholen suchten.

Endlich, fast um halb vier, kam noch eine jugendliche weibliche Person, doch nicht in stürmender Eile, sondern langsam und bedächtig geschritten. Ebenso ruhig wählte sie aus dem Korb einer einzeln zurückgebliebenen Obsthändlerin, ein paar schöne Südfrüchte. Dann ging sie in das Hinterhaus, eine modern erbaute Baracke, die luft- und lichtreich mitten im Garten gelegen war. Dort sah sie ein weißes Porzellanschild an einer Thür „Wärterin" hier klopfte sie an.

Die Wärterinnen, welche um diese Besuchszeit wenig bei den Kranken zu schaffen haben, empfangen gewöhnlich selbst Besuch, theils Freundinnen und Kolleginnen, theils frühere Patientinnen, die erst kürzlich entlassen, in erster Zeit ihre Anhänglichkeit durch einen Besuch bethätigen. Die späte Besucherin klopfte, es rief herein — sie trat ein.

Die Wärterin saß am Tisch und las. Es war eine einfache, robuste Erscheinung, ihre Augen blickten lebenslustig in die Welt hinein, etwas getrübt durch die schwere Arbeit und die Fessel des Dienstes. Da nichts Ungewöhnliches in einem Besuch, selbst in dem fremdesten, lag, weil man oft Auskunft bei der Wärterin verlangt, sah sie ohne Neugier auf.

„Sie wünschen?"

„Sie sind die Wärterin Anna?"

„Ja wohl!"

„Ich soll Sie von Herrn Möhring grüßen, der hier in Ihrer Pflege war —" sie legte die Orangen auf den Tisch „und er schickt Ihnen diese Orangen." — Anna war sehr erfreut.

„Ich danke schön, wie geht es Herrn Möhring?"

„Bedeutend besser, er ist nach Wildungen abgereist, trotz der frühen Saison, ich war seine Privat-Pflegerin hier."

„Ah — Sie sind also eine Kollegin?" Anna schob die Hefte des Kolportageromans zusammen und bot ihrer Kollegin freundlich Platz. Diese setzte sich und sagte dann: „Ich heiße Hedwig. Haben Sie viele Kranke?"

„O ja, jedes Bett ist besetzt — Sie wissen vielleicht nicht, daß ich hier im Pavillon, der die meisten Bequemlichkeiten bietet, fast nur Schwerkranke habe, — in den anderen Sälen sind außerdem streng abgetheilt die Kranken der inneren und äußeren Station, ich aber habe hier sowohl chirurgische als innerliche Kranke, und zwar im linken Flügel Männer, im rechten Frauen. Dadurch wird mein Dienst doppelt schwer, außerdem ist das Extra-Zimmer sowohl für Herren wie Damen, Herr Möhring war ja drinn und hat es Ihnen wohl mal erzählt."

„Gewiß — und wie sind Ihre Aerzte?"

„Sehr nett, beide Hausärzte, Dr. Wellmer für die chirurgische, Dr. Jarowski für die innere Station — doch, es klingelt — entschuldigen Sie einen Augenblick, Fräulein Hedwig." Sie eilte hinaus, den Wunsch eines Kranken zu erfüllen.

Hedwig sah sich in dem kargen Zimmerchen um und sagte sich dann „Ich glaube, ich unterlasse diesmal die Sache — vielleicht monatelang dieses Sklavenleben zu führen, für einen Mann, der mir nicht einmal sympathisch ist — ich werde gehen, sobald die Wärterin zurückkommt." — Sie schlug mechanisch ein Heft des Kolportageromans auf, der mit seinen krassen Kapiteltiteln und karrikaturartigen Illustrationen ihr ein verächtliches Lächeln ablockte. — Es verging mehr wie eine Viertelstunde, die Besuchszeit war vorüber, man hörte die Stimme des Portiers, der in den Sälen das Ende der Besuchszeit gebot — draußen, im Garten ertönte das Glöcklein, welches den Wärterinnen und Kranken die Zeit des Kaffeetrinkens meldete — Anna war wahrscheinlich im Dienst zurückgehalten, Hedwig wurde ungeduldig, sie konnte sich doch unmöglich ohne ein Wort des Abschieds entfernen.

Eine bange Ahnung wie vor etwas Unheimlichkommendem packte sie plötzlich, unruhig schritt sie in dem engen Raum auf und ab, sie wollte auf den Korridor hinaus, fürchtete aber, nach der Besuchstunde weggeschickt zu werden, und blieb im Wärterin-Zimmer. ihre Unruhe steigerte sich bis zum Herzklopfen und ganz laut rief sie in die Stille hinein „verwünschtes Haus, ich bleibe nicht freiwillig eine Stunde hier — wäre ich nur erst glücklich hinaus." — — —

In diesem Moment wurde hastig die Thür aufgerissen, ein junger Mann steckte den blonden Lockenkopf hinein und rief in besorgtem Ton: „Schnell, schnell, die breiten Jodoformbinden." Dann verschwand er ebenso schnell.

Hedwig war wie elektrisirt! Was war das? Was regte sich da in ihrem Herzen? Sprach da nicht des Blutes Stimme? Nur ein einziger Gedanke durchströmte ihr Sein, sie mußte ihn näher sehen, deutlicher hören.

Rasch den Hut vom Kopf reißend, die Handschuhe von den Händen, öffnete sie den großen Blechkasten unter dem Seitentisch, der, wie sie richtig vermuthete, die Bandagen enthielt. Dann schleppte sie den ganzen Kasten instinktiv in den Männersaal, und hier traf sie auch richtig den Arzt über einen Kranken gebeugt, der sich im Delirium die Binden von einer operirten Wunde gerissen hatte, doch jetzt nach dem heftigen Blutverlust ohnmächtig hingestreckt lag.

„Hier," sagte sie einfach, und stellte den offenen Kasten neben ihn auf einen Stuhl.

Der junge Arzt wandte sich einen Moment, — in einem Hause wo so oft stellvertretende Wärterinnen fungiren, das Personal überhaupt öfter wechselt, liegt nichts Ueberraschendes in dem Auftauchen einer neuen Gestalt. Dennoch war er überrascht — die Grazie der Erscheinung, das reizende Gesicht und die winzig zierlichen Hände fielen ihm als ungewöhnlich auf. — Doch nur einen Moment schenkte er ihr Interesse. Dann fiel seine ganze Aufmerksamkeit wieder dem Patienten zu. Er verband ihn und war eben im Begriff, ihr Instruktionen zu ertheilen, als die rechte Wärterin mit dem Kaffee erschien.

Sie setzte eilig das große Tablett, welches ein Rekonvalezent ihr tragen half, nieder und eilte zu dem Arzt, sah den Kasten und errieth sofort den Zusammenhang.

„Eine Kollegin die mich besuchte und von Herrn Möhring Grüße brachte — Fräulein Hedwig hat ihn zu Hause gepflegt" sagte sie erklärend.

Der junge Doktor war noch immer im Amt. „Anna, Sie müssen alle zehn Minuten nachsehen, ob der Patient ruhig ist, bei irgend einem auffälligen Zeichen mich rufen — — — Hedwig hatte die einzelnen Becher vom Brett genommen und trug sie geschäftlich von Bett zu Bett. Sein Auge folgte ihr mit Entzücken, er sprach zögernd weitere Instruktionen, die bei der bewährten Krankenwärterin überflüssig waren, nur um Hedwig weiter zu betrachten, die jetzt auch, den Korb am Arm das Gebäck vertheilte.

Ungern endlich verließ er den Saal und machte sich auf dem Korridor noch Einiges zu schaffen, öffnete die Thür zum Badezimmer und legte die Hand an die Oeffnung der Luftheizung — und wenn es seine Absicht gewesen war, das fremde Mädchen noch einmal zu sehen, so gelang sie — denn die beiden Wärterinnen gingen in das Zimmer Anna's zurück und ihn traf ein Strahl aus Hedwig's Augen, so liebeswarm und innig, daß er betroffen war und sich mit leisem Schmerz fragte: „Ist dies reizende Geschöpf nur eine elende Kokette oder giebt es Liebe auf den ersten Blick?"

„Sie werden doch eine Tasse Kaffee mit mir trinken, ehe sie fortgehen, „Fräulein Hedwig," sagte Anna freundlich und schob ihr einen Stuhl hin. „Das war Doktor Jarowski, ein hübscher Mann, nicht wahr, und so freundlich, er ist ein Pole, die Polen sind alle galant, Dr. Jarowski ist wirklich gegen Alle artig und nett."

Hedwig fuhr wie aus tiefem Sinnen auf, „Anna, eine Frage im Vertrauen — Sie sagen der Dienst ist hart, wenn sich Ihnen Gelegenheit böte, eine Zeit lang ganz auszutreten, und Sie dennoch Ihr volles Gehalt und außerdem die Kosten für Ihren Unterhalt und ein Extra-Honorar erhalten — würden Sie das nicht gerne annehmen?"

Anna war bestürzt, dann lachte sie, sie hielt das Ganze für einen Scherz, doch Hedwig faßte ihre Hände und zog sie näher. „Hören Sie Anna, Gott wird er Ihnen vergelten, auch ich nach Kräften, — ich besitze etwas Vermögen! — Ich liebe einen Mann, in einigen Tagen wird er hierher gebracht werden, das Extra-Zimmer des Pavillons ist für ihn bestellt. Ich kann um seiner Familie willen nur als Wärterin, als hier angestellte Wärterin, mit ihm verkehren — Sie verstehen? Es kann Wochen, es kann Monate dauern, bis er geheilt ist — ich bitte Sie, ich flehe Sie an, überlassen Sie mir Ihre Stelle, ich werde gewissenhaft für alle Kranken sorgen, das dürfen Sie mir glauben. Sie sollen es inzwischen so gut haben, ganz frei sein, nichts arbeiten, reich bezahlt werden — wollen Sie?"

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. E. Beier (Stettin). Hrn. Eduard Westphal (Tribsees). — Eine Tochter: Hrn. Otto Pansch (Stettin). Herrn Carl Otto (Stralsund).

Verlobungen: Frl. Anna Schünemann mit Hrn. Max Ehmer (Hornskrug—Grabow a. O.). Frl. Helene Tourbier mit Hrn Otto Haack (Pasewalk).

Sterbefälle: Hr. Schuhmachermeister Friedrich Albrecht (Greifswald). Hr. Wilh. Schierbaum, Förster a. D. (Wieck a. D.). Hr. Moritz Copius (Richtenberg). Hr. Dr. Moritz Herdegen (Rio de Janeiro.) Hr. Benno Nothardt, königl. Oekonomie-Kommissions-Rath (Stolp). Hr. Wilhelm Boldnan, Eigenthümer (Kolberg). Frau Charlotte Warthon, geb. Pyritz (Kolberg). Frau Anna Lasch, geb. Sabatzki (Berlin). Frau Charlotte Bohlmann, geb. Lucht (Kolberg). Frau Marie Herdegen, geb. Holtz (Rio de Janeiro). Frl. Klara Lütke (Lühmannsdorf). Marie Neumann (Stettin). Emma Kraußloch (Stettin). Margarethe Siebholz (Grabow a. O.) Klara Krowas (Stralsund, Knieper-Vorstadt). Grete Schütt (Demmin.)

North British and Mercantile,

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1809.

Domizil und eigenes Geschäftsgebäude in **Berlin**, Oranienburgerstr. Nr. 60—63.

Der Rechnungsabschluß der Gesellschaft pro 1888 ergiebt bezüglich der **Feuerversicherungsbranche** folgende Zahlen:

1.	Gesammtes Aktien-Kapital auch für die Lebens- und Rentenbranche haftend	Mk. 50,000,000.
2.	Eingezahltes Aktien-Kapital	„ 12,500,000.
3.	Kapital-Reserve	„ 25,000,000.
4.	Prämien-Reserve	„ 8,548,366.
5.	Einkommen der Feuerbranche pro 1888, Prämien abzüglich Rückversicherung und incl. Zinsen 2c.	„ 27,553,650.

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** halten sich die unterzeichnete Generalagentur, sowie die sämmtlichen derselben unterstellten Special-Agenten der Gesellschaft empfohlen.

Stettin, den 25. Mai 1888.

Die General-Agentur
der
North British and Mercantile,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Rud. Krüger,
Büreau: Bollwerk 8.

Convertirungs-

Vorschläge ertheilt, — bezw. Umtausch niedrig verzinslicher Werthe gegen höher rentirende ohne Beeinträchtigung der Sicherheit'

Börsen-Aufträge zu Anlage- oder Spekulations-

zwecken, in allen Combinationen, wie Cassa-, Zeit- u. Prämiengesch., Tauschoperationen, Monatsgesch. (mit begrenzt. Risico) bei besonderer Wahl bestgeeigneter Effecten, vollführt zu coulanten Conditionen, bei mäßiger Deckung

BANKHAUS SCHALLMEINER & CO.

Frankfurt a. M., Zeil 19;

ertheilt altbewährten sachmännischen Rath behufs Erzielung gewinnbringender Transactionen an den europ. Hauptbörsen, für deren Vornahme die Jetztzeit weit günstigere Chancen darbietet wie je seit Jahren.

Spezial-Comtoir für österr.-ungar. Werthe

(geeignetste Centralstelle für deren Kauf, Verkauf, Umtausch und Verkehr)

Erläuternde Prospecte, period. erscheinende sachliche, als bewährt anerkannte Berichte (mit Courslisten, Rentabilitätsver- und Behandlung der Cours-Anomalien) gratis und franco.

Wir bezahlen stets die besten Preise für österr.-ungar. Werthe, Loose, Exoten u. geben solche am Billigsten ab.

Darlehen auf Werthpapiere z. niedrigsten Zinssatze. Kostenfreie Los-Revision. Coupon-Einlösung.

Abtheilung für Effectiv- u. Termingeschäfte in Getreide u. Producten.

Gewährung der größtmöglichsten Facilitäten.

Stat. Nenndorf. Hannov.-Altenb. Bahn [via Weetzen].

Bad Nenndorf.

Stat. Haste. Hannov. Staatsb. Direkt. Anschluss.

Stärkstes Schwefelbad Deutschlands und Soolbad. — Saison: **1. Mai bis Ende September** Wohnungen gut und preiswerth in den 6 Königlichen Logirhäusern (Kurhaus, Badehaus etc.) Staatlich normirte Preise. Omnibus: Bahnhof Nenndorf; auf Wunsch: Bahnhof Haste. — Vorbestellung von Wohnungen erbeten.

Königl. Kommissionsrath **E. A. Munzel**, Pächter der Königlichen Logirhäuser.

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer waldreicher *Höhenkurort* von 568 m. Seehöhe, besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige *Eisen-Trinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder,* und eine ganz vorzügliche *Molken-* und *Milch-Kuranstalt.* Reinerz ist demnach angezeigt bei Tuberculose, chronischem Katarrh der Athmungsorgane und chronisch gewordenen Lungen- und Brustfell-Entzündungen; bei Anaemie und deren Folgezuständen, namentlich bei auf anaemischer Basis beruhenden Magen- und Darmcatarrhen, Hysterie und Neuralgie; endlich bei chronisch entzündlichen Leiden der weiblichen Sexualorgane und bei Herzkrankheiten ohne tiefere Compensationsstörung. **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Die in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegende reich illustr. No. 24 aus der Collection der Europ. Wanderbilder — Preis 50 ₰ und Woerl's Reisehandbücher, Führer durch Bad Reinerz und Umgegend, besagen das Nähere. **Prospecte unentgeltlich.**

MARIENBAD.

Glaubersalzhaltige, Eisen- und erdigalkalische Quellen, Kohlensäure-, Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder, Kaltwasserprozeduren. Versandt der Mineralwässer durch die Stift Tepler Brunnenversendung. — Neues Salzsudhaus. — Versandt von natürl. Brunnensalzen, Pastillen durch Pächter Josef Müller.

Neuerbaute Kolonnade. — Elektrische Stadtbeleuchtung. — Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Frequenz 14,000 Personen (exklusive Passanten).

Prospekte vom Bürgermeisteramte gratis.

Niederlagen der Mineralwässer in **Stettin** bei **Heyl & Meske, Th. Zimmermann,** Mönchenstr. 26; **Dr. M. Lehmann,** Breitestr. 15, und **Polckow & Günzel.**

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Retour- u. Saisonbillets 45 Tage giltig. Klimatischer Terrain-Kurort, 1500' hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen u. waldreichen Bergen. Für Lungen- u. Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth u. chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Molke (Appenzeller Schweizer), Kefir, Milch, Kräutersäfte, Eisensäuerling, Mineralbäder, regulirbare kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Kaltwasserbehandlung. Saison vom Mai bis October. v. 15 August ab ¼ Kurtaxe. Auskunft und Prospecte durch die Bade-Inspection.

Hannov.-Altenbek. Eisenbahn. Saison 15. Mai bis 1. Okt.

Bad Pyrmont.

Pferdebahn zum Salzbade und Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.
Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an das Fürstl. Brunnen-Komtoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt

Fürstl. Brunnen-Direktion.

Laut Bekanntmachung

im amtlichen Deutschen Reichsanzeiger u. Königl. Preuß. Staatsanzeiger ist schon am 4. Juni, also schon in wenigen Tagen, die Ziehung der Weseler Kirchbau-

Geld-Lotterie.

Eine Verlegung ist somit gänzlich ausgeschlossen.

Große baare Geldgewinne.

Haupttreffer 40,000 Mark.

(Niedrigster Gewinn 30 Mark.)

Sämmtliche Gewinne werden in **baar** ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Loose à 3 Mark 50 Pfg.

incl. Porto und Gewinnliste versendet

F. A. Schrader, Hannover, Große Packhofstraße 29.

JOHANN HOFF's konzentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

Rationelle Kur bei Husten, Schlaf- und Appetitlosigkeit.

Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch die Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons.

von Zedlitz-Neukirch in Waldenburg.

Da bei meiner hochgradigen Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit mir die Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Chokolade sehr wohlthätige Dienste geleistet hat, sehe ich mich veranlaßt, hiermit gegen mein langwieriges Magenleiden um eheste Zusendung von 12 Flaschen des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres gegen Postnachnahme zu ersuchen.

Schechtel, Gymnasial-Direktor in Lemberg.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten **Johann Hoff**'schen Malz-Extrakt-Heilnahrungs-Präparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in **Stettin** bei **Max Möcke,** Mönchenstr. 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5.

JOHANN HOFF's Malz-Chokolade zur Stärkung.

Reichenhall, Baier. Hochalpen, Kurhaus Achselmannstein.

Prospektus gratis und franko.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers.

Bekanntmachung.

4. Marienburger Geld-Lotterie.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die diesjährige **Lotterie des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg**

unwiderruflich am 5., 6. und 7. Juni d. J.

stattfindet.

Die Ziehung beginnt am Mittwoch, den 5. Juni, Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt und beendet werden.

Danzig, im Mai 1889.

Der Vorstand des Vereins für die Herstellung u. Ausschmückung der Marienburg. Fink.

Gewinne:

1	a	90,000 =	90,000 M.
1	a	30,000 =	30,000 „
1	a	15,000 =	15,000 „
2	a	6000 =	12,000 „
5	a	3000 =	15,000 „
12	a	1500 =	18,000 „
50	a	600 =	30,000 „
100	a	300 =	30,000 „
200	a	150 =	30,000 „
1000	a	60 =	60,000 „
1000	a	30 =	30,000 „
1000	a	15 =	15,000 „

Ganze Loose à Mk. 3,50, halbe Loose à Mk. 1,75

empfiehlt und versendet prompt

Carl Heintze, Bank-Geschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Man bittet für jede frankirte Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Gewinnliste 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen, die Bestellung auf **Postanweisung** zu machen und den **Namen, Ort** und **Wohnung deutlich** zu schreiben, damit eine prompte und richtige Zusendung möglich ist.

in Stettin zu haben im Bankgeschäft: Rob. Th. Schröder.

Hierdurch machen ergebenst bekannt, daß wir jetzt wieder **große Auswahl**

hocheleganter fertiger Hüte

am Lager haben. Gleichzeitig empfehlen

Spitzen und Perl-Umhänge von **3,50—30 Mark.**

Gebr. Dietze,

Mönchenstraße 31, (Inhaber Walter Dietze), Mönchenstraße 31.

König-Wilhelm-Bad

Swinemünde am Ostseestrand.

Kalte und warme See-, Sool-, Moor- und mediz. Bäder; 150 Logirzimmer, vorzügliche Betten, ausgezeichnete Verpflegung, mäßige Preise.

H. E. Lindner, Besitzer.



Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“

(gegründet 1846)

von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant

in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich „**Boonekamp von H. Underberg-Albrecht**“ zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- und Heilmittel** angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ von Gietl, München (†),
„ „ Reclam, Leipzig (†),
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,



Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham

bei Störungen in den Unterleibs-Organen

Leberleiden, Hämorrhoidalgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Interessante Lektüre und Bilder! Katalog gratis und franko! „Exporthandel“ postlgd Remscheid.

IV.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 5., 6. u. 7. Juni cr.

Hauptgewinne

Mk 90 000, 30,000, 15,000 etc

Originalloose à M. 3,50.

Halbe Antheile à M. 1,75.

D. Lewin, Berlin C.,

Spandauerbrücke 16.

Porto und Liste 30 Pf.

Garten-, Comptoir- u. Hausröcke.
270 Gramm a 3 M 50 ₰
Cachemir- Jaquets u. Staubmäntel.
Bernhard Lewinsky.
Kohlmarkt.

Eine Wirthschaft in der Nähe von Anklam, ca. 50 Morgen groß, in der zugleich ein Kaufmannsgeschäft betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Offert. werden durch die Exped. d. „Anklamer Nachrichten“, Anklam, befördert.

Lefaux.- u. Centralf.-Doppelflinten von 25 M, **Drillinge** von 140 M, **Revolver** 4 M, **Teschin, Luftpistolen** v. 5—6 M an, **Mauser-Büchsen** 36—45 M, **Jagdgeräthe.** Versandt umgehend. Unter **Garantie.** Lef.-Centr.-Hülsen M 15 p. Mll. **GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.** Alleiniges Depot der Mech. Gewehrfabrik von **Sauer & Sohn** in Suhl zu Fabrikpreisen.

Kunstwaben, unübertroffen, nur bei **Grünke,** Grabow,

Ff. neuen
engl. Matjes-Hering,
ff. Stangenspargel,
täglich frisch,
empfiehlt
Carl Stocken Nachf.,
große Lastadie 53.

Bibeln

mit Apokryphen, gebunden, **Mittel-Oktav** von 1 M 50 ₰ an, in **Goldschnitt** von 4 M bis zu 7 M,

desgl. wie oben, **Klein-Oktav,** von 1 M 20 ₰ an,
desgl. **Groß-Oktav** von 2 M an,
in **Goldschnitt** von 5 M bis zu 8 M 50 ₰,
Schulbibeln, Konfirmationsbibeln,
Traubibeln mit illustrirter Familienchronik von 2 M 50 ₰ bis zu 16 M,
Altarbibeln in Groß-Quart-Format,
Neue Testamente mit Psalmen, gebunden, von 30 ₰ an, in **Goldschnitt** von 1 M bis zu 2 M 25 ₰
hält in reicher Auswahl vorräthig

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Bibeln,

ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager

R. Graßmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 4.

Grabdenkmäler

in saubersten Ausführung aus **Marmor** und **bestem schwarzen Granit,**
Marmorplatten, sowie Grabgitter
zu sehr **billigen** Preisen empfiehlt
Heinrich Hepp,
Pölitzerstraße 73.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen
Aschgeberstraße 7.

Zur Reise

empfehle
Couriertaschen,
Reisetaschen,
Ringtaschen,
Plaidriemen,
Reisetintenfässer.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Gummi-Artikel vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst (Preisliste gratis)
G. Band, Berlin,
Friesenstraße 24.

Hotel „Germania“, Berlin C.,

direkt gegenüber
Bahnhof Alexanderplatz.
Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 Mark an incl. Licht u. Bedienung.

In **Buchholz** bei **Hohenkrug,** ca. 1 km vom Walde der Buchheide entfernt, ist eine Sommerwohnung von 2 Stuben mit Küche zu vermiethen. Näheres mitzutheilen ist bereit

Lehrer **Richter** in Buchholz.

Oberküper-Posten

in St. Petersburg sofort zu besetzen.

Jahresgehalt 1500 S.-Rubel.

Bewerbungen gut empfohlener, erfahrener **Weinküper** zu adressiren an **Th. Dencker & Co.** in St. Petersburg.

Tücht. Zimmerleute,

im Eisenschiffbau bewandert, stellt sofort ein die Schiffswerft und Maschinenfabrik von

J. W. Klawitter, Danzig.